

Fachtagung:

„Sexuelle Gewalt in Institutionen – Perspektive der Jugendlichen“

Forschung und Praxis: Gemeinsam gegen sexuelle Gewalt

**Sprich mit! Und finde eigene Worte für sexualisierte
Gewalt Kollektives Wissen, Sprache und
Orientierungsmuster von Jugendlichen**

Prof. Dr. Sabine Andresen (Projektleitung)

Andrea Pohling, Dipl.-Päd. (wiss. Mitarbeiterin)

Goethe Universität, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung

1. Überblick: Zur qualitativen Datenerhebung

1.1 Gruppendiskussionen

1.2 Einzelinterviews

1.3 Erfahrungen mit den Befragungen

2. Fokus der Befragung bei den Gruppendiskussionen

3. Ausgewählte Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen

1. Überblick: Zur Datenerhebung

Im Rahmen der Studie: „Sprich mit!“ – Erhebung von Erfahrungen zu sexualisierter Gewalt von Jugendlichen und Heranwachsenden in Einrichtungen der Jugendhilfe und Internaten wurden gemäß Forschungsdesign im Rahmen des qualitativen Teils der Datenerhebung insgesamt:


- 10 Gruppendiskussionen sowie
- 13 narrative Einzelinterviews geführt.

Gruppendiskussionen

www.goethe-universitaet.de

| Nummer | Art der Einrichtung | Bundesland | Geschlecht | Anzahl TN |
|-----------------|---------------------|-------------------|------------|-------------|
| 1 | Internat | Niedersachsen | M | 7 |
| 2 | Internat | NRW | W | 5 |
| 3 | Internat | NRW | M | 5 |
| 4 | Internat | Bayern | M | 9 |
| 5 | Jugendhilfe | Bayern | M | 5 |
| 6 | Jugendhilfe | NRW | W | 3 |
| 7 | Jugendhilfe | Baden-Württemberg | W | 3 |
| 8 | Jugendhilfe | Hessen | M | 2 |
| 9 | Jugendhilfe | Baden-Württemberg | W | 3 |
| 10 | Jugendhilfe | Hessen | W | 2 |
| Insgesamt: | | | | 44 |
| 4 x Internat | | | 5 x w | davon w: 16 |
| 6 x Jugendhilfe | | | 5 x m | davon m: 28 |

Einzelinterviews



www.goethe-universitaet.de

| Nr. | Art der Einrichtung | Bundesland | Geschlecht TN | Alter TN |
|-------------------------|------------------------|-------------------|---------------|----------|
| 1 | Internat | Hessen | W | 19 |
| 2 | Internat | Baden-Württemberg | M | 16 |
| 3 | Internat | Baden-Württemberg | M | 16 |
| 4 | Internat | Baden-Württemberg | W | 17 |
| 5 | Heim | NRW | M | 18 |
| 6 | Heim | NRW | M | 19 |
| 7 | Heim | NRW | W | 17 |
| 8 | Heim | NRW | W | 18 |
| 9 | Internat | Bayern | M | 15 |
| 10 | Internat | Bayern | M | 17 |
| 11 | Internat | Bayern | M | 15 |
| 12 | Heim/Therapeutische WG | NRW | M | 18 |
| 13 | Heim/Therapeutische WG | NRW | M | 17 |
| Insgesamt: 7 x Internat | | | davon w: 4 | |
| 6 x Jugendhilfe | | | davon m: 9 | |

Erfahrungen mit den Befragungen

Zeitraum der Erhebungen: März 2014 – April 2015

Im **Vorfeld der Erhebung**: Schwierigkeiten bei der **Akquise der Jugendlichen für die Gruppendiskussionen** (mögliche Gründe: Thema für Gruppensettings schwierig, Befürchtungen und Hemmungen bei Jugendlichen, besser: kleine Gruppen), im Gegensatz dazu: **großes eigeninitiatives Interesse der Jugendlichen an den Einzelinterviews** (Gesprächsbedarf).

Grundgerüst Ablauf : **Einstieg**: Rückbindung Informationsveranstaltung, ggf. Einwilligungserklärung, demographischer Kurzfragebogen, Erläuterung Ablauf, **Vorstellungsrunde** (Frage nach Alltagsleben in der Einrichtung), **Organisatorisches**: Vorbereitung auf die spezifische Gesprächssituation, Erläuterung GD bzw. Interview (Was muss man sich darunter vorstellen?), evtl. Fragen klären, **Setting**: Freiwilligkeit, Backup Hilfekarte, Abbruchmöglichkeit erklären, Anonymität und Schweigepflicht, Einwilligung zur Aufnahme einholen, **Warm-Up: + und – Sexualität**, **Gruppendiskussion bzw. Interview** (Einstiegsfrage: „Wie habt ihr bisher das Thema sexuelle Gewalt erlebt?“), **Abschluss und Ausklang**, Nachgespräch mit Einrichtung bzw. Jugendlichen

2. Fokus der Befragung bei den Gruppendiskussionen

Ein Ziel der Interpretation des qualitativen Datenmaterials ist es, das Handlungswissen bzw. die Handlungspraxis der befragten Jugendliche in Bezug auf sexuelle Gewalt herauszuarbeiten.

Demnach fragte die Studie einerseits nach den Wissensbeständen der jugendlichen Probanden über sexuelle Gewalt sowie nach Werthaltungen, die mit dem Thema sexuelle Gewalt verbunden sind. Weiterhin sollte die Studie Aufschluss geben über aus der Sicht Jugendlicher relevante Entstehungsbedingungen sowie Folgen sexueller Gewalt.

- Wissen
- Werte
- Orientierungen

Ausgewählte Ergebnisse

- **Nach wie vor ein Tabu?**
- **Wissen**
- **Rahmenbedingungen des Thematisierens**
- **Grenzen**

Nach wie vor ein Tabu?

„Ähm, also ich würde sagen, dass (3) also ich für mich sagen kann, das ist halt (1) nicht so ein/ nicht so ein großes Thema eigentlich. Weil äh das HIER einfach nicht so ein (1), so ein Riesenthema ist. Ich glaube, wir hatten einen Vorfall (3) ähm mit einem Mädchen, das auch bei uns in der Gruppe wohnt. Aber der Junge, der da mit involviert war, ist auch nicht mehr hier.“

(GD 2, Mädchengruppe, Internat)

Das Tabu....

Obwohl alle Jugendgruppen verschiedene Vorfälle sexueller Gewalt in unterschiedlicher Art und Weise im Alltag erfahren, auch wenn sie nicht selbst unmittelbar von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren, erleben sie das Thema zugleich als eines, über das man nicht spricht. Vor diesem Hintergrund dokumentiert sich in den Gruppendiskussionen vor allem eins: Sexuelle Gewalt ist nach wie vor ein Tabuthema, d. h. auch - oder gerade - unter Jugendlichen eben „kein Thema“. Das Thema sexuelle Gewalt wird in diesem Kontext als „zurückgehalten“ und „voll verschwiegen“ erlebt und beschrieben.

...ein Tabu: Reaktionen auf die Einstiegsfrage

| G D | Perspektive auf ES | Abwendungen | Fälle sexueller Gewalt |
|--------|---|---|---|
| 2 | Sexuelle Gewalt in der Einrichtung | Weil das HIER einfach nicht so ein, so ein Riesenthema ist. | <ol style="list-style-type: none"> 1. Vorfall mit einem Mädchen aus der Wohngruppe 2. Vorfall im Schwimmbad 3. Ein SFJler, der bei den Mädchen ins Haus eingestiegen ist 4. Beispiele von jungen Mädchen, die sexuelle Kontakte zu älteren Partnern haben |
| 3 | Persönliche Betroffenheit + Begegnung mit dem Thema im Umfeld | Das Thema sexuelle Gewalt hat bis jetzt an meinem Leben zentral keinerlei Rolle gespielt. Da weder ICH noch in meiner näheren Umgebung, Familie oder enge Freunde mit dem Thema konfrontiert worden sind. Oder in dem Falle MICH da einbezogen haben. | <ol style="list-style-type: none"> 1. Vorfall mit einem Mädchen aus der Wohngruppe 2. Vorfall mit einem Lehrer im Computerraum (Schule) 3. Nutzung von internatsspezifischer Jugendsprache die sich durch die Verwendung vieler, auch sexualisierter Wörter auszeichnet. |
| 6 | Sexuelle Gewalt als Gesprächsthema | Eigentlich redet man, das wird ja schon so..., dass man nicht wirklich darüber redet so. Mit anderen Leuten oder so. Das wird ja schon so zurückgehalten, das Thema. Ja. Also eigentlich hat man nicht so viel damit zu tun. | <ol style="list-style-type: none"> 1. Grenzüberschreitendes Verhalten in der Schule 2. Grenzüberschreitungen im Internet, vor allem im Rahmen von „Sexting“ |

Ein Tabu...

Wenden sich die Jugendlichen dem Thema sexuelle Gewalt zu (Nähe) oder distanzieren sie sich von ihm (Distanz)?

In den Einstiegspassagen: Distanzierungen und ein „Von-sich-weisen“ –

Aber:

Es zeigt sich im weiteren Verlauf, dass die Jugendlichen nach mehr oder weniger ausgeprägten Distanzierungen in einen Aushandlungsprozess übergehen. Dies lesen wir auch als Versuch, sich in der Situation der Gruppendiskussion in kommunikativen Aushandlungsprozessen kollektiv zunächst darüber zu verständigen, was unter dem breit gefassten Begriff der „sexuellen Gewalt“ verstanden werden soll. Als notwendige Grundbedingung und Grundlage eines Gespräches über das Tabuthema sexuelle Gewalt muss zunächst ein gemeinsames Verständnis gefunden werden.

Ein Tabu?

„Also, eine Freundin von mir hatte zum Beispiel ihr erstes Mal mit 13. Mit einem 24-Jährigen. Und, also ich sehe das so, dass das auch sexuelle Gewalt ist, weil mit 13 kann man nicht sagen, 'ja, ich will jetzt mein erstes Mal haben mit diesem 24-Jährigen'“ (Zitat, GD 2, Passage 1, Sequenz II, Z. 1-3).

- Altersunterschied
- Selbstbestimmung über die eigenen sexuellen Wünsche

Generell: Das Wissen wird eher implizit zum Ausdruck gebracht und selten explizit aufgezeigt

Alle befragten Jugendlichen wissen implizit, dass das Thema sexuelle Gewalt etwas mit der Frage nach dem Altersunterschied sowie ggf. auch mit der Frage nach einem Machtgefälle zu tun haben kann.

Für die Mädchengruppe Internat (GD 2) hat sexuelle Gewalt in diesem Zusammenhang konstitutiv etwas mit dem Merkmal der sexuellen Mündigkeit zu tun. Diese macht sich vor allem am Alter fest, so gelten in der GD junge Mädchen (unter 14 Jahren) als sexuell unmündig.

Im Rahmen der GD 2 findet sich zudem das konjunktive handlungsleitende Wissen, dass in Beziehungen die Jungen bzw. Männer sexuell initiativ agieren und die Mädchen reaktiv Grenzen setzen, d. h. „Nein-Sagen“ und diese wenn nötig verteidigen müssen, wenn sie eine bestimmte sexuelle Handlung nicht wollen.

Das Wissen von Jugendlichen

Auf der Ebene des kommunikativen und konjunktiven Wissens findet man in der Analyse der hier dargestellten Gruppendiskussionen in allen Fällen die Regel, dass sexuelle Gewalt in erster Linie Mädchen, jungen Frauen und selten Jungs widerfährt. Selbst wenn kommunikativ argumentiert wird, dass „auch Frauen vergewaltigen“ (GD 2, Z. 347-348) findet die Konstruktion von Erzählungen und Beispielen konsequent im Rahmen der geschlechtstypischen Einteilung einer männlichen Täter- und einer weiblichen Opferschaft statt.

Aber:

Generell wird in allen GD betont, dass jede_r Opfer von sexueller Gewalt werden könne.

Im kollektiven Wissensbestand der männlichen befragten Jugendlichen wird sexuelle Gewalt vor allem dann möglich, wenn man „überlistet“ wird oder einem der Täter körperlich oder „rangmäßig“ im hierarchischen Sinne überlegen ist. Demzufolge gehen sie auch davon aus, dass man sich mit körperlicher Kraft bzw. Gewalt vor sexueller Gewalt schützen kann. Die Offenbarung als Opfer sexueller Gewalt wird demnach mit Schutzlosigkeit und Schwäche gleichgesetzt.

„Weil in dem Moment, wo man ja gesteht, dass man von irgendwem in einer F/ in welcher Form auch immer hier sexuell äh/ mit sexueller Gewalt in Konfrontation gekommen ist, dass man selbst ja irgendwie eine Schwachstelle oder einen schutzlosen Moment von sich preisgibt. Und ich denke, das will keiner wirklich gerne.“ (Zitat, GD 3, Passage 3, Z. 93-96).

Wissen über Entstehungsbedingungen

Als explizite Risikofaktoren für sexuelle Gewalt nennen die Mädchen einer Gruppendiskussion einen freizügigen Kleidungsstil, Alkoholkonsum, und allgemein als unvorsichtig gewertetes Verhalten, wie z. B. ohne Jungen feiern oder nachts alleine nach Hause zu gehen, bzw. unterwegs zu sein, vor allem im städtischen Umfeld. Weiterhin werden als Risikofaktoren die Anwesenheit vieler Menschen im Sinne einer anonymen Masse sowie ebenso die Anwesenheit weniger Menschen als potenzielle Gefahrensituationen für sexuelle Gewalt eingestuft.

Verabreichung von K.o. Tropfen

**Wie machen Erwachsene das Thema zum Thema? und
Wie man aus Sicht von Jugendlichen sexuelle Themen zum Thema machen sollte:**

Grundsätzlich wünschen sich die befragten Jugendlichen einen offenen und grenzachtenden Umgang mit sexuellen Themen in Familie, Schule und bewohnter Einrichtung. Sie sprechen auch über die Bedeutung von Sexualerziehung in ihrer Relevanz für die Befähigung zum Umgang mit Sexualität einerseits und sexueller Gewalt andererseits.

Zum Teil kritisieren sie auch eindeutig den bisher erlebten Umgang der von ihnen bewohnten Einrichtung bzw. genauer der der Einrichtungsleitung mit Vorfällen sexueller Gewalt.

Verantwortlich sind die Erwachsenen für die Thematisierung.

Umgang mit Scham

Charakterisierung einer guten Thematisierung: Offenheit

Rahmenbedingungen des Thematisierens

„Aber wie soll man so was auch ansprechen? 'Kennst du den da oben'. 'Den ganz Merkwürdigen da'. 'Ja, ja, natürlich'. Aber wie soll denn so ein Gespräch halt anfangen. Wie/ wie thematisiert man so was?“ (Zitat, GD 8, Passage 2, Z. 123-126).

Zum kommunikativen und/oder handlungsleitenden Wissensbestand der Jugendlichen gehört das Setzen, Aushandeln und Einhalten von Grenzen. Die Jugendlichen denken darüber nach, auf welche Art und Weise personale Grenzen gesetzt, bzw. die eigenen oder die anderer Menschen eingehalten werden sollten.

Zwei Typen:

- 1. Grenzen setzen**
- 2. Grenzen einhalten**

Grenzen in sexuellen Beziehungen (GD 2), Grenzen im Kontext von Jugendsprache (GD 3), Grenzen bei körperlichen Kontakten im Alltag (GD 8) sowie Grenzen beim Sprechen über sexuelle Gewalt (GD 6).

| GD | Orientierungsrahmen | Thema | Orientierungsproblem bzw. Basistypik/Orientierungsdiskrepanz |
|-----|--|---------|--|
| 2 ♀ | 1. Selbstbestimmte aktive Gestaltung von sexuellen Beziehungen 2. Offener Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität | Grenzen | Grenzen setzen (Basistypik), d. h. wie setze ich selbstbestimmt Grenzen im Rahmen der Gestaltung sexueller Beziehungen und bin zugleich offen im Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität (Orientierungsdiskrepanz) |
| 3 ♂ | 1. Angemessene Aushandlung und Einhaltung von Grenzen im Rahmen von freundschaftlichen Beziehungen 2. Richtiger Umgang mit Opfern sexueller Gewalt im Rahmen freundschaftlicher Beziehungen | Grenzen | Grenzen einhalten (Basistypik), wie halte ich Grenzen in freundschaftlichen Beziehungen ein, z. B. im Rahmen der Handlungspraxis der alltäglich genutzten sexualisierten Jugendsprache sowie im Rahmen körperlicher Kontakte als auch im Umgang mit einem potenziellen Opfer sexueller Gewalt im Freundeskreis (Orientierungsdiskrepanz) |

Beispiel..

Gruppendiskussion (GD 3), Jungengruppe, Internat

Orientierungsrahmen: Grenzen bei der Nutzung der internatstypischen Jugendsprache

Em: Ja. (2) Also generell wissen wir eigentlich voneinander, wie weit man gehen kann. Okay, wenn/ am Anfang wird bestimmt, wenn man jemanden nicht kennt und man kommt neu in die Gruppe/

Cm: [Wird er getestet. So.

Em: [Also so was, dann wird er wahrscheinlich, wird man schon die Grenzen austesten. Dann kann das auch mal, SELTEN äh eher sein, dass man die Grenze überschreitet. Und dann weiß man das aber auch und entschuldigt sich dafür. Und danach kommt das auch nicht wieder vor. (2)

Dm: Ja.

Em: Und seit dem Moment kann man das allerdings (1) wegen diesem Zusammenleben zum Beispiel auf engem Raum äh nicht verhindert, dass das mal (1) einmal oder so passiert. (1)

Und weiter:

Dm: Ja, was aber in unserem Fall da wirklich von Bedeutung, dass wir zum Beispiel schon (2), ja, F, wie lange wohnen wir jetzt schon zusammen? Drei? Drei, vier Jahre? Dass man schon einen gewissen Zeitraum (1) zusammen lebt. Und (2) den anderen meistens sogar besser kennt als seine eigenen Freunde. Und da auch dann weiß, DAS ist jetzt die Grenze. Dort sollte ich aufhören. Und (2) äh, ich denke, ich spreche im Namen von allen, dass wir uns dann auch in diesem Rahmen bewegen, dass keiner möglich absichtlich (1) versucht, jemanden (1) ähm, ja, [sexuell zu beleidigen.

Am: [Bloßzustellen.

Dm: Oder bloßzustellen. Ja.

Am: Ja, ich rede jetzt von den Kleinen, zum Beispiel die jetzt erst diesen Sommer gekommen sind. Die kennst du ja auch noch nicht so lange.

Dm: Ja, mit denen habe ich ja auch nicht viel zu tun.

Am: Ja, aber ich denke mal, die schnappen das von uns oder von anderen Großen auf. Und die reden dann, überschreiten eben viele Grenzen.

1. Sich wehren und schützen können:

Indem man beispielsweise „Nein“-sagt, d.h. verbal und/oder körpersprachlich Grenzen aufzeigt und diese wenn nötig auch verbal verteidigt. Bei den Mädchen im Internat spielt dabei vor allem das eigene Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur sexuellen Mündigkeit eine entscheidende Rolle.

Im Gegensatz dazu betonen die befragten Jungen eher den körperlichen Aspekt im Rahmen sexueller Übergriffe.

2. Offen sprechen können

Insbesondere Mädchen thematisieren dies als Wunsch und (pädagogische) Anforderung.

Über eine Sprache verfügen und Gelegenheiten schaffen.

Wir danken den Jugendlichen, die mit
uns gesprochen haben und Ihnen für
Ihre Aufmerksamkeit!